

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 25=45 (1879)

**Heft:** 11

**Artikel:** Zur Wahl unseres Kriegsministers

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-95432>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ergänzung der Patronen und schießt zu diesem Zweck die Packpferde in die Schützenkette. Nachdem dem bezüglichen Kommandeur die Patronen abgegeben sind, wird das Pferd unverweilt mit den Säcken zu den Patronenkarren zurückgesandt, welche sich hinter der Gefechtslinie befinden, und kehrt nach Füllung der Säcke zu seiner Kompagnie zurück.

Bei einem Defensivgefecht können die Patronenpakete rechtzeitig hinter die Abtheilungen der vorderen Linie gelegt werden.

d) Die Bezeichnung des Orts, wo sich die Patronenkarren befinden, am Tage durch Flaggen und Nachts durch Laternen, muß als vollständig unpraktisch abgeändert werden.

e) Bei der Unmöglichkeit auf eine regelrechte Ergänzung der Patronen im Gefecht ohne Packpferde zu rechnen und in Rücksicht auf die so sehr große Wichtigkeit dieser Frage, würde es, im Fall ein Krieg vor Einführung dieser Maßregel beginnen sollte, unbedingt nothwendig sein, daß die Truppen selbst für die Organisation der Heranführung der Patronen auf Pferden Sorge trügen, wozu mindestens ein Pferd pro Kompagnie bestimmt und jetzt schon die Anzahl von Säcken fertiggestellt werden müßte; die Pferde wären aus den Reserve- und Nebenpferden des Trains zu nehmen; sie wären auszuspannen und den Truppentheilen vor Eintritt in das Gefecht anzuschließen. Das wird allerdings nur eine halbe Maßregel sein, aber besser diese als gar keine.

Das ist alles, was ich über die Anzahl der Patronen und deren Ergänzung im Gefecht sagen wollte; jetzt wollen wir uns zur Feuertaktik wenden.

(Fortsetzung folgt.)

### Zur Wahl unseres Kriegsministers.

△ Eine Frage von großem Interesse ist diesen Augenblick für den schweizerischen Militär und für das ganze Schweizervolk „wer an die in Folge des Todes des Herrn Bundesrath Oberst Scherer erledigte Stelle treten und die Leitung des eidg. Militär-Departements übernehmen werde?“ Gegenwärtig befinden sich zwar zwei höhere Militärs im Bundesrath, doch aus Gründen, die uns unbekannt sind, wünscht, wie es scheint, keiner das eidg. Militär-Departement zu übernehmen.

Die Besetzung des Militär-Departements hängt in Folge dessen davon ab, wer bei dem nächsten Zusammentritt der eidg. Rätthe zum Mitglied des Bundesrathes ernannt werde.

Bei uns geben bei solchen Wahlen bekanntlich die politische Gesinnung und nicht die militärischen Kenntnisse den Ausschlag.

Doch dieses Mal liegt die Sache nicht so einfach wie gewöhnlich. Das erledigte Departement ist sehr wichtig, mit großer Verantwortung verbunden und in der neuesten Zeit beständigen und mitunter sehr gehässigen Angriffen ausgesetzt.

Die Schwierigkeit und Wichtigkeit der Stellung machen es mehr als bloß wünschenswerth, daß ein

derselben vollkommen gewachsener Mann das eidg. Militär-Departement übernehme.

Wenn die Eidgenossenschaft es für nothwendig findet, jährlich 15 Millionen oder noch mehr für das Militärwesen auszugeben, und von dem Einzelnen große Opfer an Zeit und Arbeit verlangt, so ist jeder Bürger gewiß berechtigt, zu erwarten, daß dafür auch das Möglichste, einen kräftigen Widerstand zu ermöglichen, geleistet werde.

Auffällig ist nun, wie einige Blätter sich Mühe geben, haarscharf zu beweisen, daß der Chef des eidg. Militär-Departements (in andern Staaten Kriegsminister genannt) durchaus vom Militärwesen nichts zu verstehen brauche. — Es mag dieses für Diejenigen, die sich zu allem Möglichem befähigt halten, ohne etwas davon gelernt zu haben, das Bequemste sein! Am kühnsten geht die „Grenzpost“ zu Werke. In Nr. 3 dieses Jahrganges schreibt dieselbe: „Weil mit Herrn Scherer ein bundesrätlicher Oberst gestorben und augenblicklich das Militär-Departement verwaist ist, meinen Viele, es müsse das Hauptaugenmerk wieder auf einen Militär gelenkt werden. Dieses ist ein Irrthum; wenn der künftig Gewählte, wer er auch sein mag, zu tüchtigen persönlichen Eigenschaften hinzu noch einen hohen militärischen Rang bekleidet, so kann ihm dieses natürlich nur zu weiterer Empfehlung dienen, aber nothwendig ist diese letztere Qualität nicht. . . Sollte indessen, aus welchem Grund immer, gleichwohl ein anderer (als einer der im Bundesrathe befindlichen beiden Militärs) an die Stelle eines Chefs des Militär-Departements bestimmt sein, so darf man weiterhin betonen, daß ein guter Militärverwalter durchaus nicht absolut nur in einer Uniform zu finden ist. Die Annalen des Bundesrathes liefern Belege dafür. Herr Stämpfli war nicht Combattant, Herr Fornerod nicht einmal Militär, und nichtsdestoweniger war das Militär-Departement unter ihrer Führung gut, zum Theil ausgezeichnet besorgt. Es handelt sich eben hier nicht um Truppenführung oder gar um die Leitung eines Feldzuges, wo der Militär vom Fache nicht entbehrt werden kann, sondern um eine Administration, und um gut zu administriren, braucht man weder Briden noch Säbel; im Gegentheil, in diesem Gebiete sind die Herren Civilisten gemeiniglich sogar besser zu Hause als die Herren vom Exerzierplatz.“

Für einen Zeitungsschreiber, der das Militärwesen nicht kennt und dem es vielleicht unbekannt ist, daß es eine sehr viel umfassende Kriegswissenschaft gebe, mag es eine bequeme Auffassung sein, daß jeder richtig organisirte Kopf im Stande sei, die Mittel des Widerstandes für den Ernstfall vorzubereiten. Doch so leicht scheint die Aufgabe denen nicht, welche sich ernstlich mit dem Studium des Kriegswesens und der Kriegskunst beschäftigt haben.

Recht mag der Berichterstatter haben, wenn er dem hohen militärischen Grad nicht alles Gewicht beilegt. Wir verlangen militärische Kenntnisse und Erfahrungen und nicht einen hohen Grad; immer-

hin dürfte der letztere eine gewisse Bürgschaft für den Betreffenden geben — es läßt sich doch nicht annehmen, daß die Wahlbehörde die eidg. Obersten ohne Rücksicht auf ihre militärischen Leistungen ernenne. Doch allerdings Mancher wird als Truppenführer, Generalstabsoffizier u. s. w. Tüchtiges leisten, ist aber doch als Organisator und Administrator des Heerwesens nicht am Platz. Wir geben auch gerne zu, daß es sehr wünschenswerth, ja sogar nothwendig, daß der Chef des eidg. Militär-Departements nicht nur ein kenntnißreicher Militär, sondern, schon der beständigen Angriffe wegen, ein gewandter Redner sei, um in den Redeschlachten der Bundesversammlung seine Vorlagen gehörig vertheidigen zu können. Doch dieses alles beweist noch nicht, daß nur „einer, der sich vom Militärdienst frei gemacht hat,“ die Eigenschaften eines tüchtigen Kriegsministers besitzen könne. Allerdings kann das Militärwesen auch gut administriert werden, wenn kein Militär an der Spitze des Militär-Departements steht. Es ist dieses bei uns, wie in dem Leitartikel angeführt wird, schon zweimal der Fall gewesen. Doch wenn der Chef des Militär-Departements nicht Militär ist, so ist er in den Händen seiner Umgebung und diese regiert ohne die Verantwortung zu tragen. Gerade in den angeführten beiden Fällen leiteten faktisch das schweizerische Militärwesen Oberst Hans Wieland und Oberst Hoffstetter, zwei ausgezeichnete Militärs von anerkanntem Verdienst. Immerhin gebührt den erwähnten beiden Bundesräthen Anerkennung, daß sie selbe zu finden und zu benützen verstanden.

Doch es ist ferner noch zu bemerken, es bietet weniger Schwierigkeiten, eine seit langem im Betrieb befindliche Maschine zu besorgen, als eine neue einzurichten. — Doch das erstere war in den fünfziger und sechsziger Jahren der Fall, die Aufgabe ist aber jetzt, wo die neue Militär-Organisation noch in der Durchführung begriffen ist, eine unendlich viel schwierigere. Aus diesem Grunde wünschen wir, daß die nächste Bundesrathswahl auf einen Militär im wahren Sinne des Wortes fallen möge, sollte man sich aber dazu nicht entschließen können, so sollte das Administrative und Technische der Aufgabe des Chefs des Militär-Departements getrennt werden. Dieses könnte dadurch geschehen, daß ein General-Adjunkt des Militär-Departements ernannt und diesem die Leitung des Bundesheeres im Frieden unter Aufsicht und im Namen des Bundesrathes übertragen oder daß dem Departement eine Commission von einigen kenntnißreichen, erfahrenen Militärs bleibend beigeordnet werden möchte. — Es ist dieses ein Vorschlag, der in der „Militär-Zeitung“ nicht zum ersten Mal gemacht wird.\*)

\*) In dem Artikel: „Eine allgemeine Militär-Commission“ (Zahrgang 1876, S. 293 und 301) wird der eine und andere Vorschlag begründet. Es wird darin u. a. gesagt: „Es ist nahe liegend, dem Chef des Militär-Departements in dem Falle, wo dieser nicht selbst Militär ist, einen militärischen Rathgeber an die Seite zu stellen. Dieses ist früher in der Person des Adjunkten des Militär-Departements und Chefs des Personellen

Ich habe mich entschlossen, die Wahl unseres Kriegsministers zum Gegenstand der Besprechung zu machen, da die gezielte Entwicklung unseres Militärwesens, die Durchführung der neuen Militär-Organisation und ihre weitere Entwicklung wesentlich von der nächsten Bundesrathswahl abhängen!

## Eidgenossenschaft.

### Der Waffenchef der Infanterie an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 21. Februar 1879.)

Sie werden ersucht, die diesjährigen Schießschulen, wie sie unter heutigem Datum durch das Verzeichniß der Militärschulen festgesetzt worden sind, zu beschicken wie folgt:

I. Schule für Offiziere und Unteroffiziere in Wallenstadt.

Einrückten der Offiziere: 25. März.

„ „ Unteroffiziere: 8. April.

	Offiziere.	Unteroffiziere.
Offiziere der III. Division . . .	40	
Je 5 Unteroffiziere der Füsilier- und Schützenbatalllone der III. Division		65
Je 5 Unteroffiziere der Batalllone 85 (Glarus), 86 (Schwyz), 87 (Uri), 88 und 89 (Wallis deutsch) . .		25
Je 2 Unteroffiziere der Compagnien 3 (Glarus) und 4 (Schwyz) des Schützenbatalllons No. 8 . . .		4
Total	40	94

geschehen. — Diese Stelle ist mit der neuen Organisation verschwunden. Wir bedauern dieses; denn selbst wenn der Chef des Militär-Departements ein erfahrener Militär ist, bedarf er, da seine Zeit und Arbeitskraft als Bundesrath stets vielfach durch andere Geschäfte und Angelegenheiten in Anspruch genommen ist, einen Stellvertreter und Gehülfen. Dieser ist auch für die Centralleitung nothwendig. Ihm sollten die Abtheilungschefs der verschiedenen Branchen, in die sich das Departement theilt, direkt unterstellt sein.“ Eine Militär-Commission könnte noch nützlichere Dienste leisten. In früherer Zeit u. z. bis zum Jahr 1850 stand an der Spitze des eidg. Militärwesens ein Kriegs-rath. In Deutschland, Frankreich, Rußland u. s. w. finden unter verschiedenen Benennungen (Landesvertheidigungscommission, Conseil supérieur de la guerre, Kriegsrath u. s. w.) ähnliche Einrichtungen. Ungleich nothwendiger wäre eine solche bei uns. In dem oberwähnten Artikel wird gesagt: „Wenn in irgend einem Staate, so ist es gewiß bei uns am Platze eine „Allgemeine Militär-Commission“ zu errichten und ihr die Prüfung der Fachfragen anzuvertrauen. — Es sprechen hiefür verschiedene Gründe. Der Chef des Militär-Departements braucht nicht Militär zu sein oder kann auch, wie schon dagewesen, einen sehr niedern Grad in der Armee bekleiden, welcher keine großen militärischen Kenntnisse voraussetzen läßt. — Doch die Verwaltung und Leitung einer so wichtigen Einrichtung, wie sie das Kriegswesen eines Staates ist, erfordert eine große Anzahl Kenntnisse. Wer diese nicht besitzt, kann seine Aufgabe nicht lösen; es wäre denn, daß der Betreffende in ähnlicher Weise wie im alten Rom König Numa Pompilius von einer Nymphe Egerta inspirirt würde. . .“ Später wird dann noch auf den Nutzen einer solchen Commission bei Spezialfragen hingewiesen, worauf der Artikel mit den Worten schließt: „Das Wehrwesen des Staates ist eine zu wichtige Einrichtung und erfordert zu große Opfer, als daß wir nicht wünschen sollten, daß erstere möglichst zweckmäßig angeordnet, letztere nicht nutzlos seien! Sorgfältige Prüfung durch die erfahrensten und kenntnißreichsten Fachmänner ist besser als blinder Autoritätsglauben.“